

Die Hugenotten

1685–1985, hg. von *Rudolf von Thadden* und *Michèle Magdelaine*, München, Beck, 1985, 243 S., Abb. und Karten, gebd.

Dieser Sammelband, der übrigens im Zeichen europäischer Zusammenarbeit gleichzeitig auch in französischer Sprache erschienen ist (bei Armand Colin, Paris), führt in fünfzehn Beiträgen in die Hugenottenforschung ein, die neuerdings nicht nur Sache der Familien- und Lokalforscher ist, sondern auch der Universitätsforscher.

Philippe Joutard (1685 – Ende und neue Chance für den französischen Protestantismus, S. 11–25) macht auf eine große Forschungslücke aufmerksam: die Geschichte der Hugenotten von der Mitte des 17. an bis ins 18. Jahrhundert hinein. Dabei sind nach 1685 mehr als drei Viertel der Hugenotten im Land verblieben, deren Verhalten recht differenziert sein konnte, vom offenen Widerstand bis zur Karriere als stille «Nouveaux convertis».

Michèle Magdelaine (Frankfurt am Main: Drehscheibe des Refuges, S. 26–37) berichtet vor allem über die sorgfältig geführten Unterstützungslisten, die mehr als 100 000 Namen enthalten und sich für moderne Wanderungsforschung mittels EDV geradezu anbieten (Herkunft, Ziel, sozialer Stand etc.).

Rémy Scheurer (Durchgang, Aufnahme und Integration der Hugenottenflüchtlinge in der Schweiz, S. 38–54) beschreibt die Reisewege durch die Schweiz, führt Zahlen von Flüchtlingen und Unterstützungsgeldern an, die aus sorgfältigen Archivstudien herkommen, geht der Frage von Assimilation oder Identitätsbewahrung nach sowie dem Einfluß auf die Demographie, der regional sehr stark schwankte.

Nach einem Beitrag über Einflüsse der Hugenotten in den Niederlanden, wo sich vor allem die geistige Elite hingezogen fühlte, folgen die Darlegungen von *Bernard Cottret*, der die Hugenottenfrage vor dem Hintergrund der Rivalität zwischen Frankreich und England sieht.

Die weiteren Beiträge widmen sich dann vor allem deutschen Themen: Deutschland als Aufnahmeland, Rechtsstellung der Hugenotten, Fallbeispiele in Berlin, Hessen und Erlangen, Einfluß auf die Wirtschaft, Minderheitenprobleme, Stellung zum Patriotismus.

Es handelt sich im ganzen um eine anregende Aufsatzsammlung: Einerseits wird der gegenwärtige Stand der Forschung dargelegt, andererseits auch neuer Anstoß (teils von der Methode her, teils aus neuen Archivstudien) vermittelt. Gelegentlich fußen die Darlegungen auf eher alter Basis, da neuere Literatur zu diesen spezifischen Fragen entweder überhaupt fehlt oder lokal und damit eher versteckt publiziert ist, während die häufig detailreiche Quellenkenntnis der Lokalforscher allzuoft verborgen und damit der historischen Forschung entzogen bleibt.

Gerade im Hinblick auf die Hugenottenforschung zeigt sich das an sich be-

kannte Dilemma zwischen liebhabermäßiger Geschichtsforschung und universitärer Wissenschaft besonders deutlich. Hier erste Pflöcke gesetzt zu haben, um einen Brückenschlag zu ermöglichen, ist ein weiteres Verdienst dieser Publikation.

Heinzpeter Stucki, Langnau a. A.

Elsie Anne McKee

John Calvin on the Diaconate and Liturgical Almsgiving

Genève, Librairie Droz S.A., 1984 (Travaux d'Humanism et Renaissance No. CXCVII), 268 S. + index + bibliographies.

Elsie Anne McKee connects the office of deacon and donations by the faithful in the context of worship services by the notion that the two represent complementary aspects of Calvin's doctrine of *caritas*. McKee uses what she calls a contextual method to elicit this doctrine as well as to probe aspects of Calvin's ecclesiology. Thus she focusses on Calvin's exegesis of Scriptural passages in the history of interpretation, relying on Calvin's commentaries but not neglecting his sermons and other publications. McKee conducts her study around the twin poles of the history of the Reformed liturgy and the history of the institution of the diaconate; assorted passages from *Acts* and the Pauline epistles as understood by Calvin, his predecessors, contemporaries and successors orbit around these poles.

The first part of the book investigates the way in which Calvin sought to integrate the giving of alms into worship services in Geneva. As she does throughout the study, McKee seeks to trace the historical as well as the historiographical aspects of her topic. In this section, therefore, McKee discusses the scholarly debates which center on the genesis of Calvin's liturgy in his Strasbourg period, the indictment of the Reformed tradition for separating benevolence from worship as well as questions relating to whether or not Protestants of the sixteenth century replaced the offertory part of the Mass with almsgiving and the various ways and means of collection of charitable contributions among Reformed churches in England and on the continent. McKee's conclusions, that sixteenth century almsgiving (both Protestant and Roman Catholic) differed from its medieval antecedents by virtue of a new organization and centralization, that Protestantism was theologically indisposed to begging, that Protestant almsgiving was associated with official worship services, seem indisputable within the boundaries that she establishes. McKee's further qualification as regards the theological underpinning of the liturgical formulae is a well-taken one: Protestant and especially Reformed ordinances regarding charitable contributions to the poor function as much in the civil as in the ecclesiastical sphere. The Re-